

Erfahrungsbericht – Auslandspraktikum an der Deutschen Schule Madrid

Im Rahmen des Erasmus+ Stipendiums hatte ich im Sommersemester 2025 die Möglichkeit ein Praktikum im Kindergarten der Deutschen Schule Madrid zu absolvieren. Ich studiere Erziehung und Bildung in der Kindheit und dieses Praktikum war Bestandteil meines 6. Semesters.

Vorbereitung

Die Idee und Motivation eine der beiden Berufsfeldphasen im Ausland zu verbringen hatte ich bereits zu Beginn meines Studiums. Dabei tendierte ich immer zwischen Spanien und der skandinavischen Ländergruppe (v.a. Schweden, Dänemark). Beide Kulturen und Bildungssysteme interessierten mich bis zuletzt, weshalb ich mich auch für mehrere Praxisstellen sowohl in Spanien als auch in Dänemark und Schweden beworben hatte. Auch wenn mich der schwedische Bildungsansatz schon immer interessiert hat, entschied ich mich nach mehreren Bewerbungs- bzw. Kennlerngesprächen jedoch für Spanien, genauer gesagt für Madrid als Praktikumsort. Der Gesamteindruck war dabei für mich ausschlaggebend. Die spanische Kultur und Sprache haben mir schon immer gut gefallen und auch das Gespräch mit der Einrichtungsleitung in Madrid hat ein positives Gefühl hinterlassen. Neben der Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz kamen parallel zunächst viele organisatorische Aufgaben auf mich zu. Da ich mich erst ab November 2024 um die Vorbereitung des Auslandspraktikums kümmerte, stand ich unter einem gewissen Zeitdruck. Bewerbungsgespräche, Entscheidungsfindung, das Sammeln der geforderten Dokumente (Zusage der Praxisstelle, Nachweis der Qualifikation, ggf. Sprachnachweis usw.) und die Wohnungssuche nahmen mehr Zeit in Anspruch als vorher erwartet. Auch Ferienzeiten oder Feiertage (z.B. Weihnachten) hatte ich vorher nicht eingeplant.

Im Hinblick auf die Wohnungssuche hatte ich zwar den Vorteil mit meiner Kommilitonin und Freundin gemeinsam zu suchen, allerdings gestaltete sich die Suche nach einer bezahlbaren Wohnung sehr schwer. Die Mieten in Madrid sind sehr hoch und besonders für zeitlich begrenzte Aufenthalte (Airbnb und vergleichbares) werden meist hohe Kautionen und Maklergebühren verlangt, die unser Budget oft deutlich überstiegen haben. Letztendlich hatten wir Glück eine kleine Wohnung über die Website idealista gefunden zu haben, die wir uns dank des Stipendiums leisten konnten.

Ankunft

Angereist bin ich mit dem Flugzeug, was für mir zum Zeitpunkt meiner Hinreise Zeit und Geld ersparte. Hätte ich vorab mehr Zeit gehabt die Anreise zu planen, kann ich mir vorstellen die Reise auch grüner zu gestalten. Die Ankunft in Madrid war unkompliziert, da ich bereits von meiner Kommilitonin in Madrid erwartet wurde. Ich musste mich also nicht um die Schlüsselübergabe kümmern und hatte bereits genauere Informationen über die Lage. Ich reiste außerdem ein paar Tage vor Praktikumsbeginn an, was die Ankunft viel entspannter machte. Ich bzw. wir konnten zunächst erste Eindrücke der Stadt sammeln, uns in Madrid, aber vor allem unserer Wohngegend orientieren und ein bisschen Energie sammeln, bevor unser Praktikum an der Deutschen Schule Madrid losging. Leider hatten wir die ersten Wochen viel Pech, was das Wetter anging. Da wir Mitte März anreisten, erwarteten wir zumindest mehr Sonnentage als in Berlin. Das war zu Beginn unseres Aufenthalts ein kleiner Stimmungskiller,

in der zweiten Hälfte des Praktikums erlebten wir dafür allerdings umso mehr die spanische Sonne.

Arbeit in der Praktikumsstelle

Mein Einsatzbereich im Praktikum war die Jahrgangsstufe 1 (2–3-Jährige) des Kindergartens. Der Schwerpunkt der Arbeit lag vor allem in der pädagogischen Betreuung der Kinder im Kita-Alltag. Dazu zählten die Anleitung des Morgenkreises, Essensbegleitung, Unterstützung bei der Hygiene und natürlich auch die Begleitung bei spielerischen Angeboten.

Vor Praktikumsbeginn konnte ich schwer einschätzen, wie gut die Deutschkenntnisse der Kinder sein werden, daher war ich sehr überrascht, dass ich mich meist ohne große Schwierigkeiten mit den Kindern auf deutsch verständigen konnte. Mir wurde schnell bewusst, dass die Einrichtung einen großen Wert auf die Förderung der Deutschkenntnisse legt. Im Kindergarten der Deutschen Schule Madrid wurde vordergründig (mit kleinen Ausnahmen) Deutsch gesprochen und gelehrt. Die Sprachförderung hat sich nicht nur in expliziten Angeboten (DaF) bemerkbar gemacht, sondern wurde auch bewusst in den Alltag, bspw. im Morgen- oder Stuhlkreis, integriert. Alle pädagogischen Fachkräfte waren deutsche Muttersprachler_innen oder sprachen Deutsch auf sehr hohem Niveau. Dadurch hatte ich keine Schwierigkeiten mich mit meinen Kolleg_innen auszutauschen.

Da der Kindergarten aus vielen Gruppen besteht, war das gesamte Kindergarten-Team sehr groß. Im Alltag arbeitete ich allerdings hauptsächlich mit drei bis vier Kolleg_innen und einer FSJlerin aus zwei Gruppen zusammen. Am Vormittag begleitete ich meine Stammgruppe. Vor dem Mittagessen teilten und mischten sich die Stamm-Gruppen, je nach Abholzeit der Kinder. Somit begleitete ich ab dem Mittagessen einige Kinder aus meiner Gruppe sowie weitere Kinder aus einer anderen Stamm-Gruppe.

Abgesehen von pädagogischen Aufgaben, nahm ich auch an Teamsitzungen im Klein-Team teil, half meinen Kolleg_innen bei der Vorbereitung von pädagogischen Angeboten und tauschte mich regelmäßig mit meiner Leiterin aus. Ich empfand die regelmäßigen Gespräche als guten Ort um Fragen und Anliegen bezüglich der pädagogischen Arbeit oder Organisation zu klären. In den Gesprächen hatte ich das Gefühl, dass meine Leiterin sich immer gut darauf vorbereitete und auch bei Nicht-Übereinstimmung meine Gedanken zu gewissen Themen angehört und akzeptiert wurden.

Im Zuge der zweiten Berufsfeldphase war es die Aufgabe ein Forschungsprojekt in der Praktikumsseinrichtung durchzuführen. Ich entschied mich für eine Forschung zum Thema Partizipation, wofür ich auch Interviews mit den Kindern führte. Hierbei erhielt ich, sofern dies inhaltlich möglich war, ebenfalls Unterstützung von meinen Kolleg_innen. Sie räumten mir genug Zeit ein, um meine Interviews zu führen und halfen mir dabei die Einverständnisse der Eltern einzuholen. Trotzdem hätte ich mir bei der Begleitung der Forschungsarbeit besonders in der Anfangsphase mehr Unterstützung seitens der Hochschule gewünscht. Aufgrund unseres Aufenthalts im Ausland konnten wir nicht am praxis- und forschungsbegleitenden Seminar an der ASH teilnehmen. Auch wenn wir Zugriff auf den moodle Kurs hatten, hätte uns eine intensivere, seminaristische Begleitung geholfen.

Insgesamt hat mir vor allem die pädagogische Arbeit mit Kindern in dieser Altersstufe 2-3 Jahren sehr gut gefallen. Die Arbeit im Kindergarten war eine neue Erfahrung für mich und hat mich in meinen Praxiskenntnissen definitiv vorangebracht. Trotz kleinerer Differenzen in

Bezug auf meine pädagogischen Überzeugungen und das Konzept oder die Haltung anderer Kolleg_innen, fühlte ich mich alles in allem wohl in meiner Gruppe.

Lebenssituation im Ausland

Die Lebenshaltungskosten in Madrid waren deutlich höher als ich sie sonst in Berlin erlebe. Der größte Teil hiervon hat in meinem Fall die Miete ausgemacht (p.P. 725€/Monat). Trotz des Förderungsgeldes durch Ersamus+ und eines zusätzlichen Social Top-Ups gingen die Gesamtkosten des Aufenthalts (inkl. Kautions, Flugtickets, Lebensmittel, Kurztrips) deutlich über den Förderungsbetrag hinaus. Ich würde also jeder Person empfehlen genug Geld und lieber zu viel beiseitezulegen. Dank des Stipendiums und Ersparnisse war es mir überhaupt erst möglich für eine längere Zeit ins Ausland zu gehen. Hiermit möchte ich niemanden abschrecken, nur anmerken, dass ich die Kosten wirklich unterschätzt habe. Ich bereue auf keinen Fall das Geld investiert zu haben und bin sehr dankbar über die Möglichkeit des Ersamus+ Stipendiums.

Als Person, die in Berlin aufgewachsen ist, bin ich es gewohnt in einer sehr großen und lauten Stadt zu leben. Allerdings habe ich jetzt auch die Erfahrung gemacht, dass eine so weitläufige neue Stadt auch manchmal anstrengend sein kann. Mir hat Madrid insgesamt gut gefallen, es gibt definitiv viele verschiedene Ecken und interessante kulturelle Events und Orte zu entdecken. Dennoch wäre es in einer etwas kleineren Stadt vielleicht ab und zu leichter gewesen die spanische Kultur oder neue Menschen kennenzulernen. Unser Wohnviertel hat mir deshalb sehr gut gefallen – wir haben in Ciudad Lineal (Barrio de la Concepcion), im Osten der Stadt gewohnt. Ich habe mich dort sehr wohl gefühlt, weil es einen angenehmen Mix aus Parks/Plätzen und Tapasbars gab. Die Nachbarschaft bestand eigentlich nur aus lokalen Bewohner_innen und trotzdem war abends immer viel los. Die Metro und Busse konnten wir außerdem fußläufig (2 min) von unserer Wohnung aus erreichen.

Ein großer Vorteil an Madrid ist unter anderem die zentrale Lage. Wir hatten zum Glück die Möglichkeit in den Osterferien und an verlängerten Wochenenden verschiedene Orte zu besuchen. Besonders schön fand ich Sevilla, eine kleinere Stadt im Südwesten von Spanien. Die Stadt hat tolle Architektur, traditionelle spanische Küche und ist auch bekannt für ihre Flamenco-Shows. In der Nähe von Madrid befindet sich zudem Toledo. Das ist ein schöner Ort mit einer kleinen höher gelegten Altstadt. Mit der Monatskarte für Bewohner_innen kommt man mit dem Bus sogar umsonst nach Toledo. Es lohnt sich auf jeden Fall für einen Tagestrip.

Tipps für interessierte Studierende

Wie bereits erwähnt, empfehle ich jeder Person sich frühzeitig um den Auslandsaufenthalt zu kümmern, um Stress neben Kursen, Abgaben und Arbeit zu vermeiden. Besonders herausfordernd war bei der Vorbereitung für mich in erster Linie die Wohnungssuche. Hier würde ich empfehlen eine Wohnung zu suchen, die nicht über extra Makler der Wohnungsvermietungsfirma vermittelt wird, da dies nur hohe zusätzliche Kosten bedeutet. Stattdessen würde ich über Websites wie idealista versuchen eine Wohnung zu bekommen, am besten mit privater/n Vermieter_in.

Vor Ort kann ich empfehlen auch Viertel zu besuchen, die nicht direkt im Stadtzentrum liegen (z.B. Goya, Lista, Malasana). Für die Wege in der Stadt lohnt es sich eine Bewohner-Monatskarte in einem Büro der Consorcio Transportes Madrid zu besorgen. Diese ist deutlich günstiger (8€/Monat) als andere Optionen im Internet oder Tourismustickets.

Um andere Studierende im Ausland kennenzulernen, hilft es natürlich an einer Hochschule vor Ort eingeschrieben zu sein. Da dies bei uns nicht der Fall war, haben wir neue Menschen vor allem über unsere Praktikumsseinrichtung oder Bumble Friends kennengelernt. Trotzdem kann ich empfehlen auch in Facebook-Gruppen für Erasmus-Studierende zu gucken. Ich kann mir auch vorstellen, dass Sprachkurse eine gute Möglichkeit sind, um neue Menschen zu treffen. Leider konnte ich als Neuanfängerin keinen Sprachkurs mehr über meine Praxisstelle beginnen, aber ich würde dazu raten dies in Erfahrung zu bringen, da manche Stellen dies durchaus anbieten.

Fazit

Zusammenfassend konnte ich durch das Auslandspraktikum mit Erasmus+ viele neue Erfahrungen sammeln, die sowohl meine beruflichen als auch persönlichen Kompetenzen gefördert haben. Der Aufenthalt in Madrid hat mir die spanische Kultur nähergebracht und mich motiviert erneut für eine längere Zeit nach Spanien zu gehen. In Zukunft möchte ich außerdem meine Sprachkenntnisse noch weiter ausbauen. Durch das Praktikum musste ich mich in verschiedenen Hinsichten mehreren Herausforderungen stellen, die mich in meiner Persönlichkeit und Professionalität als angehende Kindheitspädagogin gestärkt haben. Das neue Berufsfeld hat mir zudem weitere Inspirationen hinsichtlich meiner beruflichen Laufbahn nach dem Studium gebracht.

Das Auslandspraktikum in Madrid sowie die Unterstützung durch Erasmus+ sind aus meiner Sicht eine tolle Chance, die ich interessierten Studierenden definitiv weiterempfehlen würde.